Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 12

**Artikel:** Den Kino-Gegnern ins Stammbuch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719208

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Cleftrische Lichtbühne A. G.

"Elag" heraufbeschworen hat, hat immer noch keinen Damm gefunden. Seute fliegen uns wieder zwei Schreiben auf den Redaktionstisch. Das eine stammt aus der Feder des früheren Buchhalters Böttcher, das andere beschäftigt sich Filmverleihgeschäfts in eine G. m. b. H.

Wenn wir auch persönlich der Auffassung find, ein de= finitives Urteil über die Gesellschaft sei erst nach dem Bericht der Untersuchungskommission am Platz, so glauben wir doch, daß wir denjenigen Personen, die in dem Ex= pojé des Herrn Neudörffer angegriffen wurden — welche Unichuldigungen durch die Berichte der Presse in die Def= fentlichfeit gelangten — das Wort zur Rechtfertigung nicht dörffer, Bölfel, Zubler usw. "als im vollen Betrage bei verwehren zu dürfen. Wir geben deshalb die Ausfüh- der Ersparniskasse Uri in Altdorf einbezahlt" zu Protokoll rungen des Herrn Böttcher unter Weglaffung allzu perfönlicher Bemerkungen wieder, das Filmexposé legen wir vorläufig auf die Seite.

Berr Böttcher schreibt uns:

### Bur Aufklärung.

Die Aeußerungen des Präsidenten Neudörffer über mich in der Generalversammlung am 5. Februar cr. be= zwecken lediglich, die Aftionäre obiger Gesellschaft weiter mein wenig günstig gesinnt. Umso erfreulicher ist, wenn

zu düpieren, um die falschen Bilanzen der Elektr. Licht= bühne glaubhaft erscheinen zu lassen.

Die mir f. 3. vorgelegene Bilanz für das erste Ge= Die Zuschriftenflut, die die Generalversammlung der schäftsjahr 1910/11 ift, nachdem die Bücher der Gesellschaft von mir feriös ein Jahr lang geführt wurden, und das Hauptbuch bis 31. Mai 1911, also 11 Monate nachgetragen war, so daß die einschlägigen Conti bezüglich Gewinn und Verlust ziemlich komplett waren, das ungeheuerlichste an mit einer von der Lichtbühne geplanten Umwandlung des Bilangfälschung, was sich ein ehrlicher Kaufmann nur vorstellen fann.

> Die Aufstellung einer solchen Bilanz angesichts der tat= sächlichen von mir genau gefannten Lage und Verhältnisse der Gesellschaft, ist der Gipfel der Unverfrorenheit und fonnte nur noch durch die Dreistigkeit übertroffen werden, mit welcher f. 3. dem Zürcher Handelsregisterbureau kalt= blütig das Aftienkapital der Elektr. Lichtbühne durch Neugegeben wurde.



### Den Kino-Gegnern ins Stammbuch.



Die Tagespresse ist dem Kinematographen im allge=

Ganz & Co., Bahnhofst. 70, Zürich

# Lassen Sie sich den Stahl-Projektor mperator bei uns unverbindlich vorführen! Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst Finzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate: Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille. Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281 Engros-Niederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz

(\( \) \( \)

KINEMA Bülach/Zürich. 

entichieden konservative Richtung verfolgt, für das Rino kodile im Fluß, die Räubereien des Ameisenlöwen, all eintritt. Wenn man der Ansicht huldigt, daß Kinder über= haupt nicht an Vergnügungsstätten gehören, wird man auch gegen die Forderung des Kinderbots nichts einzuwenden haben.

Das Blatt schreibt:

"Berschiedene Regierungen und Gemeinden sahen sich veranlaßt, Verordnungen zu treffen, um den Betrieb der Kinematographen unter eine gewisse Aufsicht zu nehmen. Während weite Kreise des Volkes den kinematographischen Darstellungen ein immer steigendes Interesse weihen, halten sich andere noch sehr ferne vom Kintopp und manche Familie' betrachtet den Besuch dieser Vorstellungen als nicht viel beffer wie diejenigen eines öffentlichen Tang= lofales.

Und doch wäre es töricht, den ungeheuren Erfolg diefer fleinen Maschine und die guten Seiten des Kinematographen leugnen zu wollen. Alle neuen Erfindungen brachten ihre Licht= und Schattenseiten mit in die Welt, so auch diese, nur, daß hier die Schattenseiten leider einem Teil der Bevölferung Schaden brachten, der nicht dagegen gewappnet war, der Jugend. Für die Erwachsenen wird man in un= serer Zeit kaum mehr eine Art von Präventivzensur ein= führen wollen. Diese sind gewöhnt, für sich selber zu sehen und felber die Verantwortung für das zu tragen, was ihnen schaden könnte. Von unserem Standpunkte aus glauben wir allerdings, es fei, wie bei andern Schauftel= lungen auch hier ein Einschreiten geboten, wenn sich her= ausstellt, daß die öffentliche Moral verletzt wird. Allein wir verhehlen uns gar nicht, daß dabei wenig herauskom= men wird. Nachdem man im Apollotheater seinerzeit und dann und wann in Barietes minderer Sorte Dinge geduldet hat, die ins Aschgraue gingen, wird man nicht auf ein= mal dem Kinematographen gegenüber den strengen Mann spielen fönnen. Und wir müssen zugeben, daß, was die großen Kinemas in Bern anbetrifft, wirklich anstößige Sachen fast ganz vermieden werden. Daß Mord und andere Verbrechen dargestellt werden, ist richtig, wird aber im Kinoschauspiel so wenig vermieden werden können, als im Theater. Es geht nicht an, an die Kinemas einen andern Maßstab anzulegen als an das Theater. Wie viele Menschen hat allein Schiller in seinen Dramen umge= bracht! Und erst die Modernen! Da liegen die Leichen im letzten Afte ja haufenweise herum. Wenn im Kinema ein Mord vorkommt, jo ist das insofern immer noch um eine Nummer milder, als es ja Schatten find, die auftreten, nicht wirkliche Menschen. Wenn Carmen auf dem Theater erstochen wird, so ist das viel grausiger, als wenn sie auf der weißen Leinwand des Kinema fallen muß. Auch mit dem leider unvermeidlichen Chebruch ist es jo. Es ist aufreizender, wenn wirkliche Menschen auf dem Theater Chebruch mimen, als wenn die Nebelgebilde der Projektions= lampe die Tat begehen.

Man hat nun gesagt, der Kinematograph sollte sich rein an Naturaufnahmen und dergleichen halten und die Dra= men auf der Seite lassen. Und es ist richtig, diese Seite der neuen Kunst bietet eine solche Menge der herrlichsten Darstellungen, daß man nie genug davon bekommen kann.

ein Organ wie das "Berner Tagblatt", das überdies eine Das Branden der Meereswogen, das Gewimmel der Krodiese Dinge haben vielen Leuten den Kinema lieb und wert gemacht. Auch jene luftigen Szenen, in denen gewisse Firmen so erfinderisch sind, finden ihre Liebhaber und mit Recht. Allein von Naturaufnahmen fann der Kinematograph nicht leben. Nicht nur ist es schwer, immer neue Aufnahmen zu schaffen, sondern das Publikum verlangt daneben auch noch andere Kost, Poesie, menschliche Erlebnisse, furz, all das, was uns sonst das Theater vermittelt. Und man muß zugestehen, seit die Kinokunst aus den Kinderschuhen heraus ist, hat sie derartige Fortschritte ge= macht, daß sie das Recht hat, als wirkliche Kunft gewürdigt zu werden. Die Kunst einer Asta Nielsen darf sich als mimische Leistung jeder andern an die Seite stellen.

Die Darstellung menschlicher Leidenschaften und Schick= fale brachte nun dem Kinematographen den Konflift. Wenn man zugeben muß, daß die Firmen, die die Bilder liefern, sich anfangs recht unangenehm vergriffen hatten, so fann man ihnen heute im allgemeinen diesen Vorwurt nicht mehr machen. Es fommen auch hie und da starke Sachen vor. aber nicht häufiger als in jedem Theater auch. Immerhin muß es stoßen, daß Schulkinder ohne Auswahl jeder Vorstellung anwohnen dürfen. Sie ge= hören entschieden nicht in die gewöhnlichen Vorstellungen, auch nicht in Begleitung ihrer Eltern. Die Eindrücke, die fie empfangen, find zu stark für ihr noch zartes Nerven= system und können schaden. Für sie müßten besondere Vorstellungen eingerichtet werden, die allzu starke Kost ver= meiden würden. Die gesetzlichen Bestimmungen, die da und dort getroffen worden sind, beschränken sich denn auch gewöhnlich auf das Verbot des Kinderbesuches, lassen aber den Erwachsenen freies Spiel. Mehr wird auch in Bern faum zu erlangen sein, wenn, wie man hört, die Regie= rung sich der Sache annimmt. Aber das ist schon viel und jedermann wird es begrüßen, wenn da Ordnung geschaf= fen wird.

Der Kinematograph aber wird ohne Zweifel nach und nach auch noch diejenigen Kreise in seinen Bann zwingen, die ihm heute noch ferne stehen. Man kann sich einen ide= alen Kinema vorstellen, bei dem alles Stoßende ausgemerzt märe, und das müßte wirflich ein Genuß= und Belehrungs= mittel allerersten Ranges sein. Db man zu diesem Ideal fommen wird, wenn einmal, wie manche wünschen, die Kinematographen Sache der Gemeinde sind? Wir zwei= feln stark daran, daß ein solch kommunaler Kinematograph alle Klippen vermeiden könnte. Und man hat es in einer Republik nicht gern, wenn die Regierung dem Volk seine Erholungsfreuden zumißt und zenfiert. Wir find des= halb eher für das System der freien Konkurrenz unter Kon= trolle der Regierung und mit dem Verbote des Kinder= besuches. Wie wir hören, sind auch die Inhaber guter Ki= nematographen gar nicht selber auf den Kinderbesuch er= picht, haben aber fein Mittel in der Hand, ihn zu verhin= dern. Wenn wir je Störungen im Kinematographen er= lebten, rührten fie stets von Kindern her, die sich Bemer= fungen erlaubten, die bewiesen, daß Kinder nicht hinein gehören."

